

Guy Helmingers: *Etwas fehlt immer. Erzählungen.* Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2005. 269 S.

Zu Guy Helmingers Erzählband *Etwas fehlt immer*

„... an den Ufern seiner Person“

Anne
Uhrmacher

... horcht der Stalker Frank Perl. Er hat eine Nähe zum Wahnsinn, wie die meisten Menschen in Guy Helmingers Geschichten des Erzählbandes *Etwas fehlt immer*. Bevor sich Perl auf eine einzelne Frau fixiert, zieht er Befriedigung daraus, als Radfahrer Passanten von hinten auf den Kopf zu schlagen. Die Hauptperson einer anderen Geschichte, Bruno Felder, geht gerne dicht hinter fremden Personen her. Er registriert ihre Angst minutiös: „Es ist, als ob mit dem Tageslicht sich auch die Selbstsicherheit verabschiedete. Die Menschen haben plötzlich geschärfte Sinne, verkrampfen aber dabei. Überall scheint das Unheil zu lauern.“ Und es lauert tatsächlich. In der von Helmingers beschriebenen Welt gibt es viele Verfolgte. So wird Felder plötzlich selbst von einem jungen Mann beschattet, der ihn dann mit einem Stahlrohr erschlägt. Der Leser leidet nun mit Felder, der zunächst als böse erschien.

Die Menschen, die Helmingers in den 18 äußerlich getrennten Erzählungen auftreten lässt, sind sich zum Teil bekannt oder haben etwas miteinander zu tun. Sie laufen sich in der Stadt über den Weg oder besitzen Gegenstände, die schon an anderer Stelle aufgetaucht waren: ein roter Golfball, eine Weinflasche, ein gebastelter Kranich. Oft erkennt man Personen an ihren Gesten, Krankheiten oder Verletzungen wieder.

Es ist ein in der Psychologie bekanntes Phänomen, dass Aussagen allein durch ihre Wiederholung glaubhafter erscheinen. Genau dieser Effekt stellt sich beim Lesen der Erzählungen ein. Das überraschende Wiedererkennen von Menschen und Gegenständen lässt die Details – und damit auch die Geschichten – wahr und plausibel erscheinen. Das Unheimliche wird potenziert. Ein Aberwitz bezeugt den anderen.

Wie ein Mosaik fügen sich Bruchstücke der Erzählungen zusammen, manche Wendung einer Geschichte wird erst in einer späteren – scheinbar zufällig – angedeutet. Dabei erschüttert der Autor die Erwartungshaltung der Leser. War Leo eben noch der rettende Freund am Telefon, dem eine verfolgte Schauspielerin ihr Leid schildert, so entpuppt er sich plötzlich als Besitzer eines Rottweilers, in dessen Bett eine Frau mit zerbissener Kehle liegt. Das Verlässliche, Gute, Normale existiert nicht mehr. Der Leser muss erkennen, wie entschlossen er Rettungsanker in unheimlichen Szenen herbeiphantasiert, dabei aber auf die falschen Personen gesetzt hat.

Helmingers zeichnet eine Welt, deren Maßstäbe verrückt sind. Da ist zum Beispiel die „Orgelpfeifen“-Familie, die jede einzelne Aufführung der Schauspielerin besucht. Deren Aufzählung am Telefon offenbart das Ausmaß dieses krankhaften Verhaltens: „Fünffzigmal *Maria Stuart*,



Alfred Kubin: *Fabeltier*
Aus: Alfred Kubin: *Ein phantastischer Bilderbogen.* Ausstellungskatalog des Musée national d'histoire et d'art Luxembourg. 2005.

dreißigmal Brechts *Baal*, dreißigmal *Medea*, achtzehnmal *Endstation Sehnsucht*, vierundzwanzigmal *Lulu*. [...] Leo, ich rudere und rudere, und das Leck im Rumpf wird immer größer.“ Eine andere Geschichte wirkt kafkaesk: Ein Freund ruft seinem Zigaretten holenden Mitbewohner nach: „Du kommst sowieso nicht zurück“; die Prophezeiung wird beinahe wahr.

Ob Helminger mit dem unerwarteten Ausgang einer Hexenjagd überrascht oder ein Verlassenwerden quälend ausmalt, stets fasziniert sein scharfer Blick für Details. Die Kommunikation seiner Personen verrät höchste Anspannung, dabei sind sie meist machtlos, handlungsunfähig oder Opfer ihrer Zwangshandlungen.

Vitaler als die Menschen erscheint ihre Umgebung. So ist es das Licht, das viele Szenen belebt. Es agiert, „rumort“, „hockt in einer Ecke“. Schatten „schrecken zurück“, „wollen überholen“, Geräusche „wieseln“, Zeitungen „winken mit ihren Schlagzeilen“. In dieser surrealen Welt pflegt Helminger die Bosheit, und er ist nicht zimperlich. Der an Haken aufgehängte Hund, der mit dem Luftgewehr gequält wird, brennt sich ins Gedächtnis. Ebenso einige anderen ekelerregenden Szenen. Manches Bild tendiert allerdings ins Manieristische.

Helminger wird als „Meister der Auslassung“ gelobt. Er erzeugt Ungeduld, etwa wenn er quälendes Warten schildert oder ein Verhör ohne Geständnis. Der Titel *Etwas fehlt immer* spielt an auf diese Kunst des Auslassens, die berechneten Leerstellen im Text sind das eigentlich Schauerliche. Sie lassen die Leser angespannt zurück.

Guy Helminger wurde 1963 in Esch-sur-Alzette geboren, seit 1985 lebt er in Köln. Er erhielt 2002 den Prix Servais, 2004 den 3sat-Preis beim Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb.

Colloque international

Traces de mémoire, mémoire de traces

Parcours et souvenirs de la présence italienne au Luxembourg et dans la Grande Région

Vendredi 12 mai 2006 (de 9 à 17hrs)
Université du Luxembourg – Campus Limpstersberg
Bât. des Sciences, Salle 0.03
162, Avenue de la Faïencerie, Luxembourg

Samedi 13 mai 2006 (de 9 à 17hrs)
CRP Henri Tudor – Technoport, Auditorium
66, route de Luxembourg, Esch-sur-Alzette

Infos : 00352 404898 / 592914
Programme : www.convivium.lu

Ce colloque s'inscrit dans le cadre d'un projet de recherche sur « Présence, histoire, mémoires des Italiens au Luxembourg et dans la Grande Région » et a été précédé par un colloque en 2005 sur le thème : « Paroles et images de l'immigration ».

L'histoire des peuples a toujours été une histoire de voyages, de déplacements, de migrations. L'histoire du vingtième siècle, en particulier, est riche en voyages d'espérance, de frontières traversées par des hommes et de femmes à la recherche de possibilités d'une vie meilleure. Les voyages, transits ou permanences, ont généré une grande richesse de sources historiques, artistiques, littéraires. Et ce, plus précisément, au Luxembourg et dans la Grande Région, concernés, entre autres, par la grande vague de l'immigration italienne, à partir des années 1890.

Si le Colloque de 2005 avait privilégié les sources littéraires et cinématographiques, le Colloque de 2006 se propose d'aborder l'analyse des traces de mémoire qu'on peut repérer grâce à l'étude des aspects historiques, sociologiques, psychologiques, des paysages urbains, des arts, en contexte migratoire. Le but de ce colloque est de stimuler la recherche et l'échange autour de ces sujets, afin de contribuer à garder mémoire du patrimoine que l'immigration nous a légué.

Tripticon+

**Sproochen- a Computercoursen am Norden
an Är Bibliothéik ganz nobäi**

Sproochenhaus

Wëllt Dir e Computercours maachen oder eng Sprooch léieren, resp. Är Sproochkenntnisser verdéiwen? Da sidd Dir bei eis richtig ! **TRIPTICON-Plus** bitt Sproochen- a Computercoursen u fir de Norden vum Land. Méi Infoen, Coursen op Wonsch an Umeldungen bei **TRIPTICON-Plus** zu Wëlwerwolz Tel. 26 88 96 91 oder www.tripticon.lu

D'Sproochenhaus-Bibliothéik zu Wëlwerwolz (3, an Aasselbach), déi duerch e Kooperatiounsvertrag mat der Nationalbibliothéik verbonnen ass, ass méindes, dënschdes an donneschdes vu 15.00-19.00 Auer fir lech op.

Voulez-vous apprendre une nouvelle langue, resp. approfondir vos connaissances ou avez-vous envie de faire un cours d'informatique ? **TRIPTICON-Plus** offre des cours de langues et d'informatique dans le Nord du pays. Pour plus d'informations, cours sur demande et inscriptions contactez : **TRIPTICON-Plus** à Wilwerwiltz, Tél. 26 88 96 91 ou www.tripticon.lu

La nouvelle bibliothèque à Wilwerwiltz, associée à la Bibliothèque Nationale de Luxembourg par un contrat de coopération, sera ouverte les lundis, mardis et jeudis de 15.00 à 19.00 heures (3, an Aasselbach).



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Éducation nationale
et de la Formation professionnelle